

Preis: 12 Sgr. 6 Pf. (für Berlin) 2 Thlr. 15 Sgr. für ganz Preußen 3 Thlr. für ganz Deutschland 3 Thlr. 15 Sgr.

Abonnements-Preis: vierteljährlich für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 3 Thlr., für ganz Deutschland 3 Thlr. 15 Sgr.

Insertions-Gebühr: für die dreispaltige Zeile 2 Sgr.

Berliner Börsen-Zeitung.

Als Gratis-Beilagen erscheinen: Der Börser-Courier, ein tabellarisches Uebersichtsblatt, Donnerstag Abend, Allgemeine Verlosungs-Tablelle, je nach Maßgabe des Stoffes, Die Börse des Lebens, ein feuilletonistisches Feuilleton, Sonntags früh.

Alle Vorkaufstellen nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Expediteure.

Die einzelne Nummer kostet 2 1/2 Sgr.

Expedition der Börsen-Zeitung: Charlottenstraße Nr. 28. (Ecke der Kronenstraße). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Neueste Handels-Nachrichten.

Stettin, 1. September 1 Uhr 41 Min. Nachm. (S. v. St.-Anz.) Roggen 42-44, September-October 42 1/2, October-November 43-44, Frühjahr 47 1/2 bez. Spiritus 12 1/2 da, September-October 12 1/2 Br., October-November 13 1/2 bez. Frühjahr 13 1/2 Gld. Rüböl 14 1/2 bez. September-October 14 1/2 bez. April-Mai 14 1/2 Br. Hamburg, 1. Septbr. Nachm. 2 Uhr. (S. v. S. B.) Flane Stimmung; in Stieglischer: Riese: lebhaft. Umlage. — Oesterreichische Staatsbahn 630. — National-Anleihe 81 1/2. Oesterreichische Credit-Actien 111. 3/4 Spanier 35 1/2. 1/2 Spanier 23 1/2. Stieglis von 1855 101 1/2. Vereinstbank 100 1/2. Norddeutsche Bank 92 1/2. Hannoveraner — 5 1/2. Rüssen 104 1/2. Mexikaner 8 1/2. Brief: Disconto 6 1/2. — London lang 13 Mt. 1/4 Sh. notirt 13 Mt. 1 1/2 Sh. bez. London kurz 13 Mt. 3 Sh. notirt 13 Mt. 4 Sh. bez. Amsterdam 36, 35. Wien 79 1/2. Getreidemärkte: Weizen unverändert, ab Pommern 122 gehalten, ab Ostpreußen Frühjahr 130 Pfd. 120 gefordert. Roggen unverändert. Del unverändert. Kaffee sehr stille. Zink ohne Umsatz.

London, 1. Septbr. Nachmitt. 3 Uhr. (S. v. S. B.) Der Cours der 3 1/2 Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 86, 85, von Mittags 2 Uhr 86, 90 gemeldet. Oesterr. Staats-Eisenbahn wurde 650 gehandelt. — Silber — Consols 90 1/2. 1/2 Spanier 25 1/2. Mexikaner 22 1/2. Sardinier 89 1/2. 5/8 Rüssen 110 ex div. 4 1/2. Rüssen 98 1/2. Hamburger 3 Monat 13 Mt. 7 1/2 Sh. Wien 10 1/2 30 1/2.

Liverpool, 1. Septbr. Mittags 12 Uhr. (S. v. S. B.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Sehr feste Preise. Amsterdam, 1. Septbr. Nachm. 4 Uhr. (S. v. S. B.) Oesterreichische Effekten gedrückt. — 5/8 Oesterr. National-Anleihe 76 1/2. 5/8 Metalliques Lit. B. 86 1/2. 5/8 Metalliques 74 1/2. 2 1/2 Metalliques 38 1/2. 1/2 Spanier 25 1/2. 3/4 Spanier 37 1/2. 5/8 Rüssen-Stieglis 100 1/2. Rüssen-Stieglis von 1855 101 1/2. Mexikaner 21 1/2. Londoner Wechsel kurz 11, 7 1/2. Hamburger Wechsel kurz 35 1/2. Holländische Integrale 63 1/2.

Mitteldeutsche Credit-Bank in Meiningen. Stand des Banknotens-Realisationsfonds am 31. August.

Table with columns: Activa, Passiva. Rows include Cassa-Conto, Gemünztes Geld, Wechsel-Conto, Vorrätige Wechsel, Banknoten-Conto, Banknoten im Umlauf, Zinsen-Conto, Diverse Creditoren.

Bergbau-Gesellschaft Vereinigte Westphalia: Dritte Ratenzahlung auf die Aktien zweiter Emission bis 1. October bei der Kasse in Dortmund zu leisten.

Mechanische Weberei in Linden: Dritte Ratenzahlung von 10% mit 20 Thlr., am 1. October bei der Niedersächsischen Bank in Bückeburg zu leisten. (S. das Inserat in der heutigen Abendnummer.)

4% Anleihe des Schwedischen Güter-Hypotheken-Vereins zu Belgio: Verlosung am 31. August; rückzahlbar am 1. December 1857.

Table with columns: Lit. A, B, C, D. Rows contain numbers and amounts for different lots.

Rückständig sind: Von der 14. Amortisation pr. 1. Decbr. 1856: D. No. 272. A 500 und von der 15. Amortisation pr. 1. Juni 1857: B. No. 143 221 à A 2000. C. No. 507 745 à A 1000. D. No. 140 410 852 892 à A 500.

Deutschland.

Berlin, 1. Sept. Se. Majestät der König hat gestern den Oesterreichischen Generalfeldzeugmeister

Rhevenhüller-Metsch und heute den Russischen General Suchofanet empfangen. — Unser Stadt-Commandant, General von Mosenleben, ist zum Chef der Landgenöss-Armee ernannt und bereits in dieser Eigenschaft von Sr. Maj. empfangen worden. Bis zum Jahre 1848 bestand die Einrichtung, daß der jedesmalige Commandant von Berlin auch Chef der Landgenöss-Armee war. In den folgenden Jahren wurden verschiedene Militärs mit der interimistischen Führung dieses Corps betraut; bis jetzt hatte solche der Oberst von Bezwarzowski. Ueber die Reise Sr. Maj. des Königs nach der Provinz Sachsen scheinen noch immer definitive Dispositionen nicht getroffen zu sein. Während die „Zeit“ heute übereinstimmend mit der „N. Dr. Ztg.“ die Abreise Sr. Maj. auf nächsten Montag ansetzt, wird dem „Magd. Cour.“, wie es scheint von unterrichteter Seite gemeldet, Sr. Maj. werde am Sonntag Abend 6 Uhr mit der Königin — bis jetzt war von einer Theilnahme Ihrer Majestät an den Festlichkeiten in der Provinz Sachsen nicht die Rede — in Halle eintreffen, am Bahnhofe die Cour der Stände entgegennehmen, und sich dann in sein Logis auf der Domaine Siebichenstein begeben; am 7. die große Parade zwischen Halle und Leutsenthal abnehmen und zum Familiendiner nach Siebichenstein zurückkehren, während der Prinz von Preußen der Marischallstafel in der Freimaurerloge zu Halle präsidiren würde; am 8. einem Ruhetage, würden, wie bereits bekannt, die Einweihung der Kirche auf dem Petersberge und Abends große Tafel im Curiale zu Wittenkind stattfinden; am 9. würden Ihre Maj. und der König von Sachsen nach Beginn des Manövers Halle wieder verlassen, während der König erst am 11. nach Berlin zurückkehren würde. — In Folge der unter den Mannschaften und Pferden der Berliner und Potsdamer Garnison ausgebrochenen Krankheiten dürften die Dispositionen für das bevorstehende Manöver bei Berlin und Potsdam einige Modificationen erfahren. Man spricht von einer Abkürzung des Manövers und einer Beschränkung desselben auf kleinere Uebungen. Diese Angaben beruhen jedoch vorläufig nur auf Gerüchten, da für die Manöver-Dispositionen der Zustand der Truppen und Witterungsverhältnisse unmittelbar vor dem Beginn des Manövers entscheidend sind. — Nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals erstreckt sich die im S. 83 der Steuerordnung vom 8. Februar 1819 ausgesprochene Verpflichtung der Gewerbetreibenden, für die von ihrem Gesinde, ihren Dienern, Gewerbegehilfen und im Hause befindlichen Angehörigen verwirkten Geldstrafen mit ihrem Vermögen zu haften, nicht bloß auf die Defraudationsstrafen, sondern auch auf die Conventionsstrafen und muß demnach der Besitzer einer Brennerei für die von seinem Brenner nach der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 10. Januar 1824 zu 5 verwirkte Geldbuße subsidiarisch haften. — Der Bureau-Vorsteher bei der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn, Eduard Johann Friedrich Neumann, ist zum königlichen Eisenbahn-Bureau-Vorsteher ernannt worden. — Wie wir kürzlich mittheilten, wurde der Proceß gegen den Handlungsdienner Killig wegen verjuchten Raubes gegen den Rentier Meyer vertagt, weil der Angeklagte mit dem Einwande aufgetreten war, daß er zur Zeit der That sich im unzurechnungsfähigen Zustande befunden habe und das Gericht es für erforderlich erachtete, die Richtigkeit dieses Einwandes ärztlich constatiren zu lassen. Behufs dessen ist Killig in Isolirhaft übergesetzt worden. Letztere muß ihm nun sehr schlecht behagt haben, denn wieder „Public.“ melbet, hat er jetzt aus freiem Antriebe dem Untersuchungsrichter die Anzeige gemacht, daß er geistig sehr wohl befinde und seinen gedachten Einwand um so weniger aufrecht erhalten wolle, als derselbe ihm nur suppediret worden sei. Was das Gericht nun weiter in der Sache thun wird, namentlich ob trotzdem noch eine ärztliche Exploration des Killig stattfinden oder ob man ohne solche einen neuen Termin anberaumen wird, bleibt abzuwarten. — Zu den

mancherlei Nothen der Residenz wird sich höchstwahrscheinlich im nächsten Winter auch noch eine Holznoth gesellen. Auf die Ausschreibungen von Holzlieferungen seitens der Behörden soll sich diesmal kein einziger Holzhändler gemeldet haben, weil sie Verpflichtungen bei dem niedrigen Wasserstande unmöglich übernehmen können und so wenig Holz in Berlin auf den Plätzen ist, daß es für die Einwohner nicht ausreichen dürfte. Man kann sich hiernach selbst sagen, welche Preise zu erwarten sind.

¶ Berlin, 1. September. Man ist schon seit jeher geneigt gewesen, den Bundestagsgesandten von Bismark-Schönhausen eine hervorragende Rolle in den Verhandlungen über die Zukunft der Herzogthümer zuzuwenden und deshalb dürften auch die letzten Reisen dieses Diplomaten während der Bundestagsferien, kaum der Deutung entgehen, daß sie gleichfalls in Angelegenheiten der Herzogthümerfrage unternommen seien. Kopenhagen und St. Petersburg! Es dürfte bei Nennung dieser beiden Namen wirklich schwer halten, irgend Jemanden glauben zu machen, daß die Reisen des Herrn von Bismark nichts mit der Politik zu thun hatten. Daß ostentiv früher Stettin und jetzt Königsberg als Ziel der Reisen angegeben wurden, kann nur dazu beitragen, dieser Ansicht noch mehr Halt zu geben. Man hat die Reise nach Kopenhagen mit einer Einladung zu einer Vögeljagd zu erklären gemußt; wird man für die Reise nach Petersburg nicht eine andere Sagdgeschichte in Vorrath haben? — England scheint jetzt allenthalben im Orient Unglück zu haben. Nachdem es sich kürzlich hat entschließen müssen, die Annullirung der Wahlen in der Moldau gegen seinen Willen anzurathen, ist jetzt auch die Aussicht vorhanden, daß es mit seinen Plänen bezüglich der Schiffharnachung der Donaumündungen Frisco macht. Wenigstens hören wir, daß die Propositionen des Preussischen Technikers Robiling sich der Zustimmung der meisten Mitglieder der Commission erfreuen und England wenig Hoffnung bleibt, mit seinen Plänen durchzudringen.

¶ Aus Holstein, 31. August. Auch die heutige Sitzung der Ständeversammlung war ohne großes Interesse, da sich ihre Thätigkeit darauf beschränkte, den Inhalt von acht Petitionen kennen zu lernen, und die beiden Anträge Paulson's und Rissen's motiviren zu hören, sowie Comité's zur Berathung derselben zu wählen. Von den erwähnten acht Petitionen beantragt eine von einem ehemaligen Schleswig-Holsteinischen Offizier eingereichte die Bewilligung einer Jahres-Pension von 1268 Thlrn., eine andere, ebenfalls von einem ehemaligen Schleswig-Holsteinischen Offizier eingereichte, eine Unterstützungs-summe von 8000 Thlrn., während drei von Schullehrern eingegangene Petitionen eine Gehaltszulage, zwei sonstige Petitionen die Abschaffung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit, sowie die Einführung von Geschwornen- und Kreisgerichten beantragen. Außerdem trug eine Petition auf Schadenersatz für die Verpflegung der Deutschen Truppen im Jahre 1849 an.

¶ Aus Lauenburg, 31. August. Nachdem die Ständeversammlung lange vergeblich auf die in der letzten Dänischen Note versprochene Einberufung vergebens gewartet hatte, ist nun endlich die Einberufung der Mitglieder der Ritter- und Landschaft Lauenburgs zu einem außerordentlichen Landtage auf den 9. September erfolgt, auf dem die zu Verhandlungen mit dem Landdrosten von Rüdorf bestimmten Deputirten, Mittheilungen über die Resultate der Verhandlungen in der Verfassungsfrage machen werden.

¶ Aus Mecklenburg, 31. August. Die größeren Truppenübungen der Schweriner Division, im Verein mit dem Strelitzschen Contingente, in der Umgegend von Leterow sind nun beendet. Ungeachtet der theilweise sehr bedeutenden Anstrengungen, welche den Truppen auferlegt werden mußten, so wie der großen Hitze, war der Krankenbestand stets ein höchst geringer.

¶ Wien, 30. August. In jüngster Zeit sind einige Blätter mit einer Nachricht von hier bereichert wor-

den, die schon ihres Inhalts wegen sich als grundlos hätte darstellen müssen, nichtsdestoweniger aber glücklich die Kunde durch eine Reihe von Zeitungen quasi re bene gesta gerührt hat. Der hiesige Türkische Gesandte soll nämlich angeblich dem Grafen v. Buol das benachrichtigende Gutachten einer angeblichen Circularnote der Pforte mitgeteilt haben, in welcher angeblich die Ursachen auseinandergesetzt werden würden, weshalb die Pforte in der Vornahme neuer Wahlen in der Moldau eingewilligt habe. Damit noch nicht zufrieden, soll auch die Pforte ihren Protest gegen das Unionproject erneuern und erklären, daß sie unter keiner Bedingung ihre Ansichten über diese Frage ändern wolle. Daß der allgemeine Europäische Barikal, Lord Stratford de Redcliffe die Pforte zu dieser Note veranlaßt habe, ist eine Verbrämung, die sich von selbst versteht. Jedes Wort dieser Nachricht ist beinahe Unsinn und ich brauche Sie wohl nicht erst zu versichern, daß an der ganzen Geschichte auch nicht ein wahres Wort ist. Eine Circularnote der gedachten Art wäre auch in der That ein so überflüssiges Ding, daß die Pforte wirklich nicht wissen mußte, was sie vor langer Weile anfangen sollte, wenn sie sich mit Abfassung derselben begeben wollte. Sämtliche in Constantinopel vertretenen Mächte wissen längst, was ihnen nöthig ist, um zu begreifen, weshalb die Pforte in jene Annullirung willigte und haben wahrlich nicht nöthig, ihre Zeit mit nochmaliger Benachrichtigung davon zu verschwenden. Was den angeblichen Protest aber betrifft, so hat die Pforte das Erforderliche bereits und in der bündigsten Form in ihrer Circulardepeche vom 10. (31.) Juli v. J. an ihre diplomatischen Vertreter an den Höfen derjenigen Mächte, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, gethan und wäre es wiederum vollständig überflüssig, nochmals auf etwas zurückzukommen, was nachgerade zur Genüge bekannt ist. Daß eine Macht auf demjenigen beharren wird, was sie nach reiflicher Erwägung ihrer Interessen für absolut nothwendig erkannt und als solches ausgesprochen hat, bedarf in der That nicht noch einmal einer besonderen Versicherung, versteht sich vielmehr einfach von selbst. Uebrigens ist, um prozeßualisch zu reden, für den Protest eigentlich noch nicht einmal actio nata, da erst die Divansversammlungen, der Bericht der Commission und der mit der Pforte danach zu treffende Definitivbeschluss abgewartet werden muß, ehe überhaupt von Union oder Nicht-Union die Rede sein kann. — An den Umständen, daß im nächsten Jahre Carlsbad die Jubelfeier seines 500jährigen Bestehens als Carort begeben wird, knüpft sich die Hoffnung, daß bis dahin die Teplitz-Carlsbader resp. Carlsbad-Egerbahn weiter gefördert sei, als sich bereits bis jetzt aus der Langsamkeit der Vorarbeiten schließen läßt. Zugleich hofft man, daß die bekanntlich nächstens in Bonn tagende Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte für das nächste Jahr Carlsbad als Ort ihrer 34. Zusammenkunft bestimmen werde. — Der General-Consul in der Walachei, Ministerialrath Anton von Micharovich, ist hier angekommen, und hatte bereits, ohne Zweifel in Betreff der Walachischen Wahlen und des damit Zusammenhängenden, eine längere Audienz bei dem Grafen Buol.

Belgien.

* Brüssel, 30. August. König Leopold besucht seine älteste Schwester in der Schweiz und geht dann nach Mailand. Er wird gegen den 20. September zurück erwartet. Der Graf von Flandern reist auch nach der Schweiz und der Lombardei, wird jedoch erst im Monat Dezember wieder zurückkehren.

Frankreich.

* Paris, 30. August. Die Stimmen der Generalräthe für das Bessersche Project der Durchstichung der Landenge von Suez mehren sich. Dem Generalrath der Nièvre haben sich jetzt auch die Generalräthe der Rhonemündungen und der Seine und Marne angeschlossen. Gleichsam als Beweis, daß er diesen dem Projecte günstigen Beschluß nicht gefaßt hat, weil er dadurch der Regierung gefällig zu sein glaubt, hat der Generalrath der Seine und Marne es für passend erachtet, in einem anderen Beschlusse den Wunsch auszusprechen, die Regierung möge sich auf eine Durchführung des Planes einer allgemeinen landwirthschaftlichen Affecuranz erst nach der genauesten Prüfung einlassen. Dieser Beschluß ist durch eine Hinweisung auf die Gefahren motivirt, welche das System der Versicherungen durch den Staat darbietet. Das „Journal des Debats“ hat früher schon in eingehender Weise denselben Einwurf gegen den Plan gemacht. — Aus Constantinopel ist soeben die Nachricht im auswärtigen Ministerium eingetroffen, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Türkischen Ministerium und der Pforte wieder aufgenommen sind. Details über die letzten Vorgänge fehlen noch, doch ist es unglücklich, daß die Pforte die Annullirung der Wahlen befohlen ha-

ben soll, obgleich weder Lord Redcliffe, noch Baron Protesch sich für dieselbe ausgesprochen hätten. — Die Ihnen neulich gemeldete Ausgleichung des Conflicts zwischen Neapel und Sardinien hat bereits seine Bestätigung durch die Freilassung der Passagiere des Sagliani gefunden. Nur der Capitain ist noch verhaftet, bis das Gericht über das Schicksal des Sagliani sein Urtheil gefällt hat. Es ist als eine Wiederholung dieses Actes anzusehen, daß Graf Cavour sich bereit erklärt hat, eine Anzahl der gefährlichsten Neapolitanischen Flüchtlinge aus Sardinien auszuweisen. Hier ist man mit der Beilegung der Differenz sehr zufrieden, da bei den Zuständen Italiens jeder neue Zwist nur bedenkliche Folgen haben kann. — Es bestätigt sich, daß der Herzog von Grammont die unangenehme Aufgabe hat, seinen in Turin eingefogenen Liberalismus auch in Rom zur Geltung zu bringen. Seine erste Aufgabe wird es sein, in der entschiedensten Weise auf Reformen in der Verwaltung des Kirchenstaats zu dringen. Graf Rayneval, dessen eifrigstes Bestreben es war, das Drängen auf Reformen als unnüthig darzustellen, ist begreiflicherweise über die Wahl seines Nachfolgers nicht erstent und hauptsächlich aus diesem Gesichtspunkte ist wohl seine Weigerung zu erklären, den Gesandtschaftsposten in Petersburg zu übernehmen, die er mit Rücksicht auf seine Gesundheit motivirt.

* Paris, 30. August. Es kann nicht überraschen, daß nun, wo sich der Kaiser im Lager von Châlons befindet, die verschiedensten Gäste, ohne daß diese ein Wort davon wissen, von der Fama ebenfalls nach Châlons geschickt werden. Unerwartet aber ist es, daß die Gazette du Midi mit Lord Palmerston den Anfang macht. — Prinz Napoleon ist gestern Abend nach Caloz an der Savoyischen Grenze abgereist, um der Einweihung der Victor-Emanuelbahn beizuwohnen. Er wird nächsten Mittwoch wieder zurück erwartet und will sich später in ein Pyrenäenbad begeben. — Der Cardinal Morlet hat, wie der Moniteur in seinem officiellen Theile berichtet, heute in seiner Eigenschaft als Großalmosenier, in Gegenwart des Justizministers Abbatiucci, der mit dem Interim des Staatsministeriums beauftragt ist, und in Gegenwart des Kriegsministers Marschall Vaillant, der mit dem Interim des öffentlichen Unterrichts beauftragt ist, den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid in die Hände des Kaisers niedergelegt. — Die Gazette de France berichtet, man spreche zwar wieder viel von der Reise des Papstes nach Frankreich, es sei aber nichts Wahres an dieser Nachricht. Dagegen werde der Cardinal Dupont, Erzbischof von Bourges, sich Ende September in einer Sendung von Seiten des Kaisers nach Rom begeben. — Die Schließung der Kunstausstellung, welche zuerst auf den 31. August festgesetzt war, ist nun auf den 15. September verschoben worden. — Einem Privatschreiben aus London entnimmt das Pays die interessante Nachricht, daß am 22. August die beiden Prinzen Phra-Dhiraj-Sindh und Phra-Krom-Hluang, Neffen des Kaisers von Siam in Suez angekommen sind. Sie haben die Absicht, England und Frankreich zu besuchen, und werden von einem zahlreichen Gefolge begleitet. — Das „Pays“, welches sich die Aufgabe gesetzt hat, die Perische Regierung gegen die Anschuldigungen des Vertragsbruchs zu vertheidigen, behauptet heute, daß die Räumung Herats nun nächstens erfolgen werde. — „Ein ausländisches Journal“ sagt das Blatt — das von den Angelegenheiten Persiens spricht, behauptet, daß die Stadt Herat von den Truppen des Schah's noch nicht geräumt worden sei, weil Murad Mirza sich weigert dieselbe zu übergeben. Wir können diesem materiellen Irrthume aus bester Quelle widersprechen. Der Serdar Murad Mirza hat niemals gesagt, er weigere sich Herat zurückzugeben, er hat bloß gesagt, dem die Stadt übergeben werden soll, nicht in der Lage gewesen, dieselbe zu übernehmen. In Folge eines Kampfes, der zwischen den vorzüglichen Stämmen des Afghans ausgebrochen war, sah dieser Chef sich im Kandahar während mehrerer Monate bedenklich compromittirt. Diese Thatsachen waren dem Englischen General Jacob, der die Englischen Truppen in Afghanistan befehligt, vollkommen bekannt. Nach den jüngsten Angaben hatte die Situation sich merklich geändert, eine Ausgleichung hat dem Kampfe der verschiedenen Stämme ein Ende gemacht und Herat wird den aus Teheran abgeordneten Befehlen gemäß geräumt werden.

Spanien.

* Madrid, 25. August. La Peninsula meldet nach einer vielleicht übertriebenen Correspondenz aus Mexico, daß die Regierung der Vereinigten Staaten mit welcher zu Folge jene sich für den Fall eines Krieges zwischen Spanien und Mexico verpflichtet 15 — 20,000 Freiwillige wohlbewaffnet und equipirt zu

stellen, welche unter Mexicanischem Banner Cuba in Besitz nehmen sollen. Die Amerikaner würden die zu diesem Behufe nothwendigen Schiffe hergeben. Die Espana meldet, daß die Vorbereitungen im königlichen Palaste von Barcelona zum Empfang des Prinzen von Dranten bereits vollendet sind.

Großbritannien.

* London, 30. August. Palmerston möchte gar zu gern Lord John Russell aus dem Unterhause los sein und ihn als Herzog in das Oberhaus heben. Bekanntlich ist aber Lord John nichts weniger als reich und hält außerdem seine politische Laufbahn noch nicht für abgeschlossen; aus diesen beiden Gründen weigert er sich, sich in den Rauch hängen zu lassen. In die Lockung der Times, er könne als Herzog erst recht wieder zur Premierchaft berufen werden, glaubt er nicht, denn er weiß, daß die parlamentarische Macht im Unterhause liegt, er will deshalb nichts von einer Erhebung wissen, die zwar seinem Hause den zweiten Herzogstitel bringen, aber ihn politisch todt machen würde. Palmerston scheint aber die Hoffnung, ihn doch noch zu fördern, nicht aufgegeben zu haben, denn heute schlägt die Sunday-Times, ein Wochenblatt, das nicht ganz unbefruchtet ist, einen eher Wiederhall finden könnte, als die fast wie Spott klingenden Phrasen der Times. Das Blatt klagt nämlich über den Mangel an jungen Staatsmännern in England, so wie über den Mangel an Staatsmännern überhaupt im Oberhause. Schon seit einer Reihe von Jahren, meint es, habe es mit dem Hause der Lords fast in jeder Beziehung sehr übel ausgefallen. Die einzige Kunst, wodurch sie sich ausgezeichnet, sei die Fertigkeit gewesen, fließend zu sprechen, und allerseits räume man ein, daß die Mitglieder des Oberhauses furchtbar langweilig seien. Die einzige Ausnahme bilde Lord Lyndhurst; dieser aber sei auch ein wahres Wunder. Um etwas Leben in das Haus zu bringen, sei nun der Plan im Werke, Lord John Russell aus dem Hause der Gemeinen dorthin zu verpflanzen. „Männer von allen Parteien räumen ein“, heißt es in dem Artikel der Sunday-Times, „daß das Haus der Gemeinen ihn entbehren kann, nicht als ob dasselbe viele bessere Männer besäße, sondern weil er vermuthlich alles Gute gethan hat, was er in jenem Hause thun kann. Wir werden uns freuen, Lord John Russell unter den Peers zu sehen.“ Nur noch etwas mehr Schweigelei und eine gute Dotation, um dem neuen Herzog Gelegenheit und die Mittel zu geben, sein Duzend Lords und Ladies versorgen zu können, — und der brave Politiker wird wohl anbeißen und den edlen patriotischen Premier von der Last seiner Anwesenheit im Unterhause befreien. Ist es nicht frappant, daß man sich in diesem Augenblicke in England mit solchen Dingen ernstlich beschäftigt? — Cobden hat Aussicht, für den verstorbenen Mr. Platt von den Wählern von Oldham ins Unterhaus gesendet zu werden. Hauptbedingung bleibt es aber, daß er dem Beispiele Bright's folgt und den Krieg gegen Indien für nothwendig erklärt. Das wird dem alten Friedensfreunde schwer ankommen.

** London, 30. August. Die Times scheint die Rolle übernehmen zu wollen, in der Indischen Frage an die Herzen der Engländer zu klopfen, die, wie unser Correspondent gestern nachgewiesen hat, eigentlich der Regierung gebührte. Das Blatt bringt folgenden Artikel über Indien, der zünden muß: „England, die Religion und die Civilisation haben in einer systematischen Reihe an Europäischen Weibern und Kindern mit Vorbedacht verübten Brutthaten die unerträglichsten Beleidigungen erfahren, welche mohamedanischer Fanatismus nur immer erfinden kann. Im ganzen Orient ist das die Manier, in welcher der Nationalhaß in seiner höchsten Höhe seinen Ausdruck findet. Man fühlt dort, daß ein Volk, welches seine Weiber nicht schützen und rächen kann oder will, überhaupt gar kein Volk ist und nicht verdient, daß man ihm diene oder gehorche. Die Mohamedaner, gleichviel, welcher Volksklasse sie angehören, gestatten nicht, daß ein männliches Auge ihre Weiber erblicke, und nirgends wird dies so streng beobachtet, wie in Hindostan, wo man selbst die Türken und Perser für Leute hält, die in dieser Hinsicht in der Cultur zurück sind. So ausschweifend eine alte Begum auch sein mag — und mehrere unter ihnen leisten wirklich Außerordentliches in der Lieberlichkeit —, auf allen ihren Wegen beschützen sie doch Vorhänge und Draperieen vor der Entweihung durch männliche Augen. In einigen Gegenden Hindostans, wo die Zustände nicht recht geordnet sind und wo die gesellschaftlichen Verhältnisse es schwer machen, die Weiber gegen Beleidigungen zu schützen, in Radschputana z. B. ist es Sitte, die meisten Kinder weiblichen Geschlechts zu tödten, um zu verhindern, daß ihnen das begegne, was ein Schimpf für den Volkstamm wäre und was zu verüben ein Feind gerade aus diesem Grunde bestrebt ein würde. In Indien

haben wir uns in dieser Beziehung auf einem ge-
 wöhnlichen Boden. Die Eingebornen vermögen die
 Weiber nicht zu begreifen, obgleich sie uns deshalb gewissermaßen
 beneiden. Es ist aber dies gerade der Punkt, wo sie
 uns am meisten zugänglich für Belehrung halten,
 weshalb aus diesem Grunde wimmeln die von Eingebor-
 nen herausgegebenen Zeitungen fortwährend von den
 schändlichsten Verleumdungen, deren Gegenstand
 Engländerinnen sind, Bälle, Pickenicks, Morgen-
 besuche, kurz, alle Gelegenheiten, bei welchen Engli-
 sche Herren und Damen mit einander zusammenkom-
 men werden stets, wenn ihrer Erwähnung geschieht,
 mit boshaften Bemerkungen begleitet. Es unter-
 liegt keinem Zweifel, daß die an unsern Weibern und
 Kindern verübten Gräueltaten mit vollem Vorbe-
 dacht begangen worden. Es geht das aus deut-
 liche aus der Art und Weise ihrer Ausführung her-
 vor. Man muß nämlich wissen, so schwer es uns
 auch fällt, es anzuspochen, daß die Weiber und un-
 züchtheten Mädchen, welche den Meuturern und
 dem Böbel zu Delhi in die Hände fielen, stundenlang
 in fieslerischem Aufzuge durch die Hauptstraße der
 Stadt geführt wurden und dabei alle Gräueltaten erdul-
 den mußten, die sie in den Augen des Volkes erdul-
 den konnten, ehe Angesichts Tausender von Men-
 schen die letzten Brutalitäten und Grausamkeiten an
 ihnen verübt wurden. Es geschah dies mit vollem
 Bewußtsein, um England, Europa, ein christliches
 Reich und eine christliche Königin herabzuwürdigen.
 Wir sagen es mit reiflicher Ueberlegung und nach
 ernster Erwägung aller der Einwände, die stets ge-
 gen eine wahre und kräftige Politik erhoben werden,
 daß zu Delhi auch kein Stein auf dem andern
 bleiben darf. Die Geschichte darf Delhi in Zukunft
 nur in derselben Weise kennen, wie Sodom und Go-
 morrah, und keine Spur von der Stätte, wo es ge-
 standen hat, darf übrig bleiben. Wir wollen den
 mohamedanischen Dynastien und der mohamedani-
 schen Religion durchaus keine Schmach anthun; wir
 wollen aber auch nicht gestatten, daß man uns
 Schmach anthue. Ein Strafgericht von so ernstem
 Charakter läßt sich nicht ohne eine bedeutende
 Streitmacht vollstrecken. Wenn aber 30,000 Briti-
 sche Soldaten nöthig sind, so wird, glauben wir, kein
 Engländer etwas dagegen haben, die Einkommen-
 steuer noch ein Jahr länger zu zahlen. Es wird das
 dann das achte Mal sein, daß Delhi zerstört worden
 ist, und nie zuvor war die Zerstörung in so hohem
 Grade verdient. Das ganze Indien wird durch ein
 solches Exempel weiser und besser werden. — Vor-
 gestern hielt Cayard in Mysessbury einen Vortrag
 über Indien. „Die Regierung,“ bemerkte er unter
 Anderem, „sagt jetzt, sie sei durch den Aufstand über-
 rascht worden und habe denselben nicht vorhersehen
 können. Nun, wenn sie wirklich durch eine lange
 vorbereitete, organisierte Meuterei, die sich von einem
 Ende Indiens zum anderen verbreitete, überrascht
 wurde, wenn sie nicht eher etwas davon wußte, als
 bis der Ausbruch wirklich erfolgte, so hat sie sich
 eines Grades von Unwissenheit und einer pflichtver-
 gessenen Saumseligkeit schuldig gemacht, für welche
 sie aus dem Amte gejagt zu werden verdient. Doch
 kann ich mir kaum denken, daß sie wirklich nichts da-
 von gewußt haben sollte; denn dann wären die Mi-
 nister unter allen denen, von welchen man voraus-
 setzen durfte, daß sie überhaupt etwas von Indien
 wußten, die einzigen Leute gewesen, die sich in diesem
 Zustande der Unwissenheit befanden.“ Im Verlaufe
 seiner Rede bezeichnete Lapard Herrn Vernon Smith,
 den Präsidenten des Ostindischen Bureaus, als einen
 Mann, der durchaus unfähig sei, Indien unter den
 jetzigen schwierigen Verhältnissen zu verwalten. Statt
 seiner habe man ein Genie nöthig, einen Wellesley
 oder einen Clive. — Von der Miliz sollen für's
 Erste sieben Regimenter, von welchen der größte Theil
 sich während des Krieges außer Landes befunden
 hatte, ohne Verzug eingeleidet werden. Die Wahl
 der in Irland einzuleidenden Regimenter ist dem
 Lord-Stathalter überlassen.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. August. Am verflossenen Don-
 nerstage hat hier, wie die „S. N.“ melden, die Aus-
 wechslung der Ratificationen einer unterm 22. Juli
 zwischen Dänemark und Rußland geschlossenen
 Separat-Convention, betreffend die Ablösung
 des Sund- und Beltzollens, stattgefunden. Durch
 diesen Tractat verpflichtet sich Rußland seinen An-
 theil an der Sundzoll-Entschädigung zu bezahlen mit
 9,739,993 Thlr. oder in R. zu einem Cours von
 9 Thlr. 1,082,221 R., in vierzig halbjähr. Raten von
 39,561 R., in welchen dann zugleich die Zinsen zu 4 %
 einbegriffen sind. Dieser Belauf wird zum ersten
 Male am 1. October erlegt werden und dann
 jeden sechsten Monat. Die Bezahlung geschieht
 durch drei Monat-Wechsel auf London, welche
 der Dänischen Regierung entweder in St. Petersburg
 oder in Kopenhagen sofort bei ihrer Ausstellung ein-

gehündigt werden sollen, so daß also von einer Dis-
 countvergütung nichts die Rede sein wird. Der Tractat
 enthält übrigens die gewöhnlichen Bestimmungen
 über das Recht zur anticipirten Bezahlung des gan-
 zen Belaus oder eines Theils desselben und sichert
 Rußland zu, daß es an allen Begünstigungen, Pri-
 vilegien und Vortheilen, welche Rußland von Tractat
 vom 14. März 1856 S. hinaus irgend einer Macht zu-
 gestanden werden möchten, theilnehmen soll.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. August. In der gestrigen Sitzung
 des Storchings wurde der Vorschlag des Constitu-
 tions-Comitè, den Mitgliedern des Staatsraths den
 Zutritt zur Theilnahme an den Verhandlungen des
 Storchings unter gewissen Bedingungen zu gestat-
 ten, mit 55 gegen 48 Stimmen angenommen. Da
 aber zur Annahme einer Veränderung im Grundge-
 setze eine Zweidrittel-Majorität erforderlich ist, so ist
 der obengedachte Vorschlag als verworfen zu be-
 trachten.

Türkei.

Der Independance sind aus Constantinopel,
 22. August, nachträglich zwei Actenstücke über die
 letzte Krisis zugegangen. Das erste enthält die In-
 structionen, welche Thovvenel dem ersten Dragoman
 der Französischen Gesandtschaft ertheilte, um dem
 Türkischen Cabinet zu erklären, daß er nicht auf den
 Vorschlag der Pforte eingehen könne, von Neuem die
 Commission der Mächte zusammen zu berufen, um zu
 berathen, ob der erste, gemeinsam gefasste Beschluß
 über die Auslegung des Wahl-Fermands in Betreff
 der Balachei auch auf die Moldau anwendbar sei.
 Thovvenel erklärt, die Pforte sei mehr als jemals für
 die Folgen verantwortlich, welche in der Moldau
 der förmliche Ungehorsam des Kaimakams gegen
 eine Auslegung nach sich ziehen werde, die von der
 Europäischen Commission ausgegangen sei, da diese
 Auslegung dieselbe Kraft und Bedeutung habe, als
 wenn sie von dem Congresse selber ausgegangen
 wäre. Das Actenstück zeichnet sich durch eine
 Schwerfälligkeit aus, die sonst Thovvenel's Art nicht
 ist. — Das zweite Actenstück ist die Erklärung, die
 der Oesterreichische Commissar in der Commission der
 Donaufürstenthümer gegeben hat, und auf welche die
 Pforte sich namentlich berufen hatte, um die Forde-
 rungen, welche die vier Gesandten an sie gestellt, ab-
 zulehnen. Diese Erklärung besagt, daß nach einer
 Mittheilung des Oesterreichischen Sinternuntius in
 Constantinopel die Conferenz-Entscheidungen über
 Auslegung des Fermands wegen der Wahlberufun-
 gen nicht bindend für die Moldau seien und die Zu-
 sendung derselben an den Kaimakam Bogorides die-
 jen in keiner Weise verpflichte.

Indien.

Die Aufständischen zu Delhi haben eine an alle
 Hindus und Muselmänner, Bürger und Diener Hin-
 dostans, und an die Offiziere des gegenwärtig zu
 Delhi und Mirut stehenden Heeres gerichtete Procla-
 mation erlassen, in welcher es heißt: Es ist eine be-
 kannte Sache, daß in diesen Tagen alle Engländer
 den übeln Plan gehegt haben, zuerst die Religion des
 ganzen Hindostanischen Heeres zu vernichten und
 dann das Volk mit Gewalt zu Christen zu machen.
 Deshalb haben wir uns, bloß um unserer Religion
 willen, mit dem Volke vereinigt, keinen einzigen Un-
 gläubigen am Leben zu lassen, und die Dynastie von
 Delhi wieder aufgerichtet. Hunderte von Kanonen
 und große Schätze sind uns in die Hände gefallen.
 Deshalb geizt es sich, daß Alle, welche keine Chris-
 ten werden wollen, sich wie Ein Herz und Eine Seele
 vereinigen, muthig handeln und auch nicht eine Spur
 dieser Ungläubigen am Leben lassen. . . . Beinahe
 100,000 Mann sind bereit, und 13 Flaggen Engli-
 scher Regimenter, sowie ungefähr 14 Standarten in
 verschiedenen Gegenden sind jetzt erhoben für unsere
 Religion, für Gott und den Sieger, und es ist die
 Absicht Campurs, diese Teufelsbrut auszurotten.
 Das ist es, was das hiesige Heer wünscht. — Ueber
 den Häuptling Nena Sahib von Bithur schreibt der
 Times-Correspondent: „Es ist dies unter allen denen,
 welche sich am Aufstande gegen uns betheilig haben,
 mit Recht der am meisten verabscheute Mensch. Als
 vor 40 Jahren Badschah Rao, der letzte Peshwa oder
 Herrscher von Punnah, gestürzt und sein Gebiet der
 Britischen Präsidenschaft Bombay einverleibt wurde,
 ward ihm ein Ruheitz zu Bithur am Ganges, zwölf
 Englische Meilen von Campnur, angewiesen. Fern
 von allem Verkehr mit den Maharratten, aber im Ge-
 nusse der vollen Freiheit, seinem religiösen Hange in
 der Umgebung heiliger Städte und in der Gesellschaft
 geistesverwandter Brahminen zu folgen, brachte er
 den Rest seines Lebens in glänzendem Behagen zu,
 indem er ein reiches Einkommen von der Regierung
 erhielt, die er durch seine Treulosigkeit gezwungen
 hatte, ihn zu entthronen. Selbst kinderlos, adoptirte
 er nach der unter den Hindus herrschenden Mode den
 Sohn eines Mannes von bescheidenen Lebensstellung,
 aber von seiner Nation und Rasse, einen Maharratta-

Brahminen, und hat die Britische Regierung die
 Adoption mit ihren Consequenzen in Bezug auf die
 Erbfolge anzuerkennen. Er erhielt eine abschlägige
 Antwort. Als er im Jahre 1851 starb, befehligte
 Adyapto-Sohn seinen Wohnitz in Bithur bei. Ohne
 Zweifel blieb bei ihm stets die Erinnerung an ver-
 meintlich erlittenes Unrecht wach, und es scheint sehr
 wahrscheinlich, daß er von Anfang an in die Meuterei
 der Besatzung von Campnur verwickelt war. Er
 viel wenigstens ist sicher, daß er sich an die Spitze
 der Meuterei stellte und die Unzufriedenheit aus allen
 benachbarten Districten an sich heranzog.“

Amerika.

New-York, 19. August. Nach Berichten aus
 Washington waren die Unterhandlungen zwischen
 General Cass und General Herran beendet und ein
 neuer Tractat zwischen den Vereinigten Staaten und
 Neu-Granada abgeschlossen worden, der die bestehen-
 den Differenzen vollständig erledigt hatte. Die
 Regierung der Vereinigten Staaten soll sich gegen
 den Vertrag zwischen Costa-Rica und Nicaragua er-
 klärt haben, durch welchen ein Theil des Territoriums
 von Nicaragua an Costa-Rica abgetreten wird, da
 sich unter den abzutretenden Gebietstheilen Punta
 Arenas und der ganze Landwerb der Transit-Ges-
 ellschaft befindet. Carey Jones, der Amerikanische
 Gesandte in Costa-Rica, hat specielle Instruktionen
 erhalten, um gegen den Vertrag Verwahrung einzub-
 legen. — Der „New-York Herald“ will wissen, daß
 Lord Napier auf Verstärkung des Amerikanischen
 Kreuzer-Geschwaders an der Afrikanischen Küste
 dringe. Dasselbe Blatt erwähnt eines Gerüchtes,
 demzufolge England damit umgehe, Soldaten zur
 Verwendung in Ost-Indien und den Vereinigten
 Staaten zu werben, hält aber gewiß mit Grund da-
 für, daß England sich unter den jetzigen Verhält-
 nissen am wenigsten in einem neuen Kampfe mit den
 Neutralitäts-Gesetzen der Vereinigten Staaten ein-
 lassen werde. — Der oberste Gerichtshof von Maine
 hat entschieden, daß freien Farbigen das Stimmrecht
 bei den Wahlen der Gouverneure, Repräsentanten,
 und Senatoren des Staates zustehe, sobald sie die
 Vorschriften erfüllt haben, welche von den weißen
 Wählern gefordert werden. — Das Dampfschiff
 „Tennessee“ ist von San Juan del Norte mit 260
 Deserteuren der ehemaligen Freibeuter-Armee Wal-
 ters, welche sich in sehr trauriger Verfassung befinden,
 in New-York angekommen. — In der Nähe von
 New-York sind zwei Fluß-Dampfschiffe mit einander
 in Collision gerathen und von dem einen derselben, wel-
 ches versank, von 27 Personen, die sich an Bord be-
 fanden, nur 11 gerettet worden. — In Halifax ist
 am 13. das Pulver-Magazin in die Luft geflogen;
 5 Häuser wurden zertrümmert und mehrere beschä-
 digt. Ein Mann ist getödtet worden, 15 Andere
 sind schwer verletzt.

Anzeigen.

Edictal-Citation.

[2047] Das unterzeichnete Gerichtsamt hat am Antrag be-
 schlossen, zur Ermittlung des Lebens oder Todes
 Johann Gottlob Nischens, eines am 20. De-
 cember 1816 zu Dösch geborenen Sohnes des ver-
 storbenen Fleischermeister Carl Gottlieb Nische
 alda, welcher im Jahre 1836 als Kürschnergehilfe auf
 die Wanderschaft gegangen ist und nach der letzten zu
 Otern 1837 eingegangenen Nachricht sich von London
 nach Amerika begeben haben soll, und dessen Vermö-
 gen in 857 Thlr. 6 Ngr. 5 Pf. besteht, mit Erlaßung
 vom Edictalien zu verfahren.
 Es werden daher nicht nur der genannte abwesende
 Johann Gottlob Nische, sondern auch, dafern
 derselbe nicht mehr am Leben sein sollte, dessen Erben
 und überhaupt alle diejenigen, welche aus irgend einem
 Rechtsgrunde Ansprüche an das Vermögen des Abwesen-
 den zu haben vermeinen, bei Verlust ihres Erbrechts
 und ihrer sonstigen Ansprüche, sowie der Wiederein-
 setzung in vorigen Stand, ernannter Nische selbst aber
 unter der Verwarnung, daß er außerdem für todt er-
 achtet und sein Vermögen seinen Erben vererbt, be-
 ziehentlich sonst den Rechten nach damit werden ver-
 fahren werden, hierdurch vorgeladen, in dem auf
 den 23. December 1857
 anberaumten Anmelddingstermine des Vormittags 10 Uhr
 entweder in Person oder durch gehörig legitimirte und
 sowlie die Ausländer betrifft, mit gerichtlichen Vollmäch-
 ten versehenen Bevollmächtigte an hiesiger Gerichtsstelle
 zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig anzumelden und
 zu bescheinigen, innerhalb sechs Wochen mit dem bestell-
 ten Contradictor zu verfahren und sodann
 den 19. Februar 1858
 der Jarotulation der Acten,
 den 8. März 1858,
 aber der Publication eines Erkenntnisses, welches in
 Betreff der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr hier pu-
 blicir erachtet werden wird, gewärtig zu sein.
 Answärtige Interessenten haben zu Empfangnahme
 gerichtlicher Verfügungen bei 5 Thlr. Strafe Bevoll-
 mächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.
 Königl. Bezirksgericht Dösch, am 22. Juli 1857.
 Das Gerichtsamt für den Stadtbezirk das
 Schier.

Zahlbare Coupons Amerikanischer Effecten lösen ein [2016]
A. S. Heymann & Co.,
 Unter den Linden Nr. 23.

Das Lager meiner
Stuhuhren-Fabrik

ist jetzt auch für
den Detail-Verkauf

mit den neuesten Pariser Mustern, in ächter Verzol-
 dung **vollständig assortirt.**
 Bürgschaft wird für jedes gekaufte Stück geleistet.
 Modernisirung älterer Uhren übernommen. Reparaturen
gut und schnell ausgeführt. Schweizer Taschenuhren
 in **größter Auswahl.** Engros-Einkäufern die ge-
 wohnten Bedingungen.

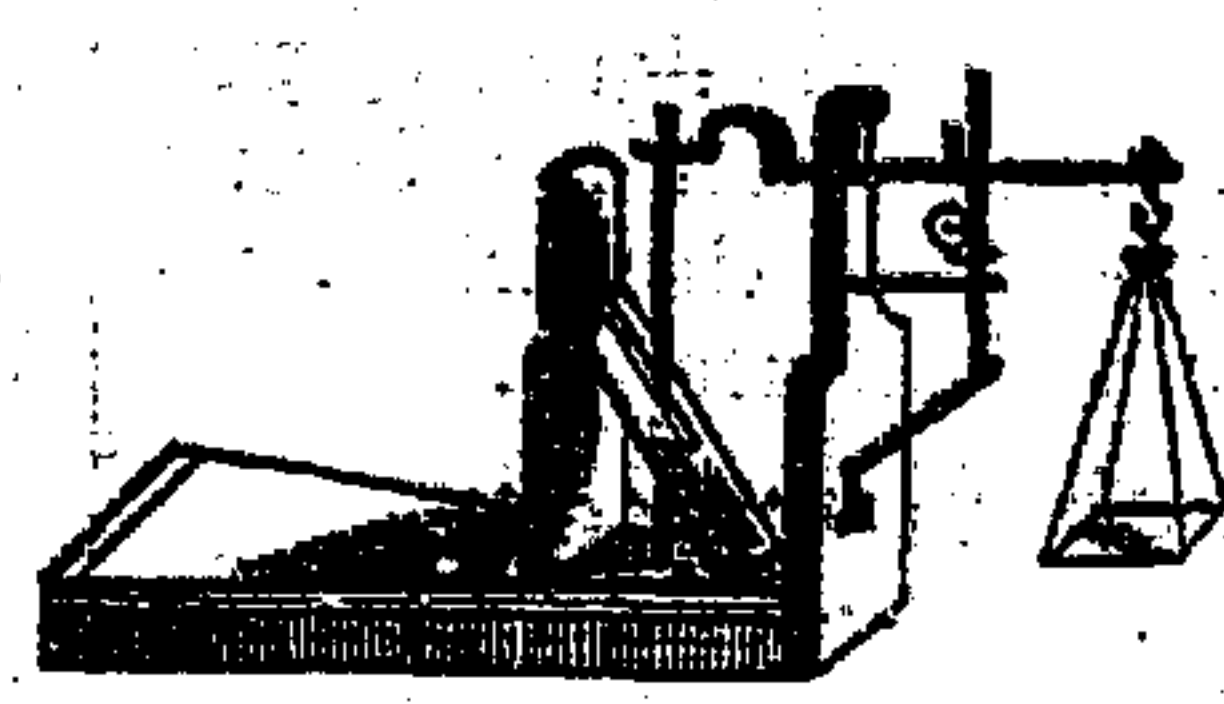
J. W. Guerlin,
 Krausenstr. 41., am Dönhofsplatz,
 in Berlin.

Preis-Medaille London 1851
**Schirm- und Stock-
 Fabrik von
 W. Wigdor,**



Kunstdrechslermeister,
 empfiehlt die größte Auswahl aller
 neuesten Knicker, En tout cas,
 Sonnen-, Regenschirme und Spa-
 zierstöcke zu den billigsten Fabrik-
 preisen von 15 Sgr. an bis zu
 20 Thlr. pr. Stück. Reparatu-
 ren, Bezüge u. sehr schnell und billigt. 49. Königs-
 straße 49, und 80. Friedrichstraße 80, zwischen der
 Behren- und Französischen Straße. [1608]

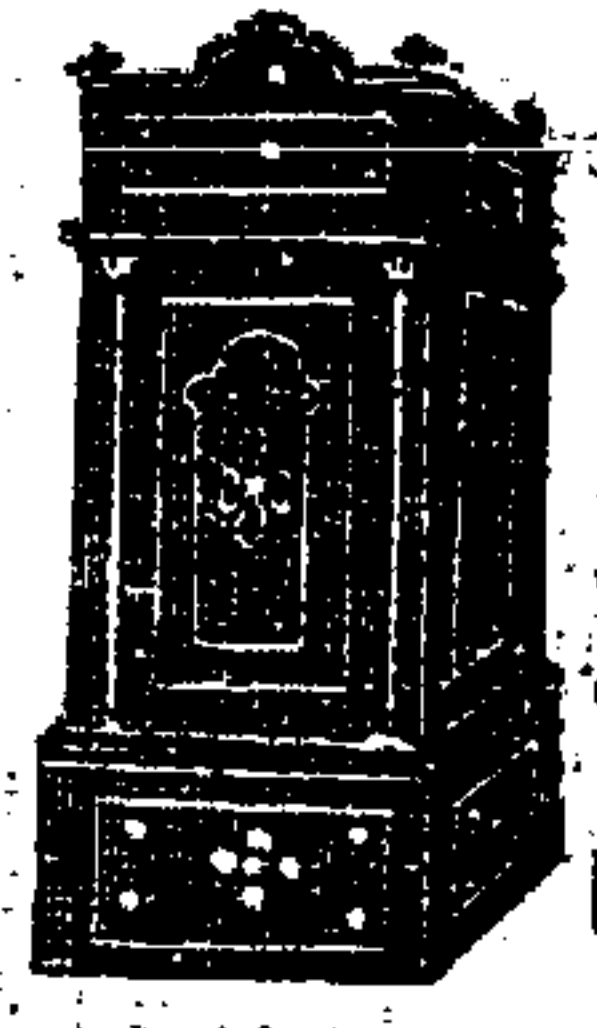
Metallbuchstaben
 in allen Formen und Größen am billigsten in der
 Fabrik von **S. Solon,** Neue Friedrichstr. Nr. 25.



**Geachtete
 Brücken-
 waagen**

nach Decimal- und
 Centesimalsystem
 von anerkannter vorzüglicher Leistungsfähigkeit
 empfiehlt die Maschinenbau-Anstalt von
H. C. Herrmann
 in Berlin, Elisabethstr. 19.

Gleichzeitig empfiehlt sich dieselbe zum Ban jeder
 Art von Maschinen, und macht vorzugsweise auf ihre
 gut konstruirten Gabelwerke, und nach Barettischen Sy-
 stem gebauten Drechselmaschinen aufmerksam. [1853]



**Feuer- und diebesichere
 Geldschränke,**

so wie Copir-Siegel und Stem-
 pel-Pressen empfehlen in allen Sa-
 çons und Größen
Ferd. Witte & Comp.,
 [1425] Landberger Str. Nr. 32.

Peru-Guano,

direct bezogen durch Vermittelung der Agenten der
 Peruanischen Regierung, Herren Ant. Gibbs & Sons,
 empfehlen somit als **zuverlässig** ächt und befor-
 gen solchen von unserem hiesigen und unserem
 Stettiner Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Co., [2248]
 Berlin, Alexanderstr. 45., Ecke der Neuen Königsstr.

**Probsteier Saat-Roggen und
 Weizen, wirklich echter (Ori-
 ginal-), welcher das 25. Korn
 und häufig darüber liefert.**

Wie seit einigen 20 Jahren, sind wir auch in
 diesem Jahre wieder mit der Annahme von Auf-
 trägen auf obige Getreidearten betraut. Wir bitten
 indess, die Bestellungen baldigt an uns gelangen
 zu lassen, damit wir nicht in die Lage kommen, wie
 in früheren Jahren, zu spät eingehende Aufträge
 zurückweisen zu müssen.

Bei der Bestellung müssen, wie bisher, auf jede
 Tonne Roggen 5 Thlr., und auf jede Tonne We-
 izen 7 Thlr. als Anzahl franco eingesandt werden.
 1 Tonne in der Probsteier ist gleich 2 1/2 Berliner
 Scheffeln. Die Verladung des Getreides werden
 wir, wie bisher, nach allen Richtungen besorgen.

N. Helfft & Co.,
 Berlin, Alexanderstr. Nr. 45., Ecke der N. Königsstr.

[2060]
Louis Franke,
**Damen-Mäntel- und Man-
 tillen-Fabrik,**
 Jäger-Strasse 47., 1. Etage.

Vom 31. August c. ab befindet
 sich mein Bank- und Wechsel-Geschäft
 in meinem Hause, an der Schlegel-
 Nr. 13.

Berlin, den 29. August 1857.
 [2279] **C. N. Engelhard.**

Stellen-Offerten und Gesuche.
 [2298] Ein Volontair sucht zum 1. October
 er. eine Stelle, in einem hiesigen bedeutenden
 Banquiergeschäft. Adr. unter **B. 4.** nimmt
 die **Exp. d. Btg.** entgegen.

Agenturen [2297]
 wünscht ein in Hannover ansässiger Kaufmann
 für das Königreich Hannover, Herzogthum
 Braunschweig und Oldenburg zu über-
 nehmen. Anerbietungen werden franco,
 unter **H. G. 100. poste restante**
Hannover erbeten.

Königliche Schauspiele.
 Mittwoch, den 2. September. Im Schauspielhaus.
 142. Abonnements-Vorstellung. **Die Grille.** Länd-
 liches Charakterbild in 3 Acten, mit theilweiser Be-
 nützung einer Erzählung von G. Sand, von Charlotte
 Birch-Pfeiffer. Kleine Preise.
 Im Opernhaus. Keine Vorstellung.
 Donnerstag, den 3. September. Im Opernhaus.
 138. Vorstellung. **Lucia von Lammermoor.** Tra-
 gische Oper in 3 Acten, mit Tanz. Musik von Doni-
 zetti. (Herr Formes: Edgard.)
 Mittel-Preise.
 Im Schauspielhaus. 143. Abonnements-Vorstellung.
Pygmalion auf Tauris. Schauspiel in 5 Abthei-
 lungen, von Goethe.
 Kleine Preise.

So gern auch die General-Intendantur ausnahms-
 weise zu einzelnen Vorstellungen Meldungen um Re-
 servierung von Billets entgegen nimmt, so ist sie doch
 nicht im Stande, den zu zahlreich eingehenden Ge-
 suchen nachkommen zu können, und sieht sich demnach
 veranlaßt, für die Zukunft nur solche Meldungen zu
 berücksichtigen, welche auf einen bestimmten Tag und
 eine bestimmte Vorstellung lauten und nicht früher
 denn vier Tage vor der Vorstellung eingegangen sind.
 Die Billets, welche auf dergleichen Meldungen refer-
 virt werden, müssen stets Tages vor der Vorstel-
 lung bis Mittags 1 Uhr im Billet-Verkaufs-Bureau
 abgeholt werden.

Kroll's Stablissement.
 Mittwoch, den 2. September. **Tantchen Unver-
 zagt.** Lustspiel in 3 Acten, von C. A. Götzner.
 Hierauf: Großes Abend-Concert. (in 2 Abtheilungen).
 im Sommergarten unter Leitung des Musikdirectors
 Hrn. Engel. Zu Anfang und während des Theaters:
 Concert (auf dem 2. Orchester). Anfang des Con-
 certs 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.
 Sonnabend, den 5. September. **Bestes großes
 Sommergarten-Fest.** Or Vocal- und Instrumental-
 Concert. Theater-Vorstellung. Grand Bal masqué
 et paré.

R. Barheine,
 Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Marmor - Waaren - Fabrikant,
 Friedrichs-Strasse No. 61.
 empfiehlt sein grosses Magazin der mannigfaltigsten Artikel von Marmor und Alabaster, bestehend sowohl
 aus den nützlichsten Gebrauchs-Gegenständen, als Marmor-Tische, Spindchen, Waschoiletten etc. etc., kleine
 Alabaster-Schaalen, Nähsteine, Uhrgehäuse, Fenerzeuge, Schreibzeuge etc. etc., als auch aus den anerkannt
 vorzüglichsten Werken der Kunst: Marmor-Büsten, Statuen, Gruppen einheimischer wie fremder Künstler.
 Ferner werden empf. architectonische Gegenstände, als Marmor-Säulen, Kamine, grosse Vasen u. Schalen etc.
In grosser Auswahl sind stets vorrätzig.
Grabdenkmäler
 von den einfachsten Steinen bis zu den grössten Monumenten.

Schütze's (Metallschreib-) Feder
 von **S. Röder,** Neue Friedrichstraße Nr. 37. in Berlin.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß die nach Angaben und Zeichnungen des Kgl.
 Hof-Kalligraphen und akadem. Künstlers Herrn Graf Schütze gefertigten Metall-Schreibfedern nunmehr voll-
 ständig und in verschiedenen Nummern vorrätzig sind. Die Vortheile und sonstigen ausgezeichneten Eigenschaften
 meiner Metall-Schreibfedern während des Gebrauchs vor den übrigen Stahlfeder-Fabrikaten sind nicht nur durch
 das Urtheil der ersten Autoritäten und Sachverständigen im Gebiete der Schreibkunst festgestellt, sondern durch
 den täglich sich mehrenden Absatz nach allen Ländern der Welt zur Evidenz geworden, so daß ich selbst eines
 weiteren lobenden Eingehens in meine Fabrikate mich gern enthalte. Wenn mir der Herr Hof-Kalligraph
 Schütze aber gewährte, diesen meinen neuesten Federn seinen rühmlichst bekannten Namen beilegen zu dürfen,
 so mag dies das beste Zeugniß für die Vortrefflichkeit derselben sein. Mit wenigen Worten will ich nur noch
 nach dem Ansprache der vielen namhaften Sachverständigen, welche die obigen Federn während ihres erst kurzen
 Daseins nach allen Seiten hin ausgeprobt und all' ihre vorzüglichen Eigenschaften einstimmig anerkannt haben,
 bemerken, daß dieselben nicht nur durch das der Elasticität eines Gänsefiedels gleiche dehabare Metall, gefällige
 Form, schöne Verhältnisse in der Construction und die überraschende Gleichmäßigkeit jeder einzelnen Feder, son-
 dern vor allen Dingen durch den überaus eleganten Spalt und die an jeder einzelnen Feder auf's Sorgfältigste
 abgeschliffene saute Spitze, welche jedes Spritzen zur Unmöglichkeit macht, vor allen andern ähnlichen Fabrikaten
 den grössten Vorzug verdienen.

Mögen die Federn sich somit von selbst der allerweitesten Verbreitung empfohlen haben.
 Gleichzeitig empfehle meinen Halter gegen Schreibkrampf, pro Stück 5 Sgr., im Groß billiger.
 Ein Musterfortiment aller meiner Federn kostet 15 Sgr.
 Erwäige Anfragen wegen Geschäftsverbindung erwarte ich franco. [2264]

C. Heckert in Berlin,
 Fabrik, Kronenstraße Nr. 33,
Verkaufslocal: Friedrichstraße 61,
 empfiehlt sein Lager der verschiedensten, auf das Zierlichste mit **Glasblumen**
 geschmückten Gegenstände, so wie **Glasbuchstaben** zu Firmen u. als etwas
 Neues und höchst Elegantes. [1358]